

AKTIVE KLEINSTADT MIT VIELEN IDEEN



Kneippanlage Aken (Foto: Sebastian Schwab)

So klein diese Stadt mit nicht einmal 7.500 Einwohnern ist, so aktiv ist Aken (Elbe). Gerade im touristischen Bereich hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Mit „Elbi“ hat man inzwischen sogar ein Maskottchen zum Leben erweckt und in ein schmuckes Biber-Kostüm gesteckt.

Angefangen hatte alles mit ein paar Skizzen aus der Feder von Steffen Fischer, einem Köthener Künstler. „Elbi“ war eine Figur, mit der man Geschichten erzählen und bebildern konnte. Längst

hat der sympathische Biber Freunde gefunden, die sich in Mal- und Wimmelbüchern tummeln und die Kinderherzen höher schlagen lassen. „Elbi“ ist aus Aken schon lange nicht mehr wegdenken.

Die Stadt will ihr Maskottchen, dessen weitere Bekanntmachung und Implementierung auch über LEADER-Mittel finanziert wurde, natürlich noch stärker vermarkten. An Ideen mangelt es nicht. Aber grundsätzlich, weiß Sebastian Schwab, der für den Kulturbereich zuständige Sachbearbeiter bei der Stadt, habe man mit „Elbi“ schon eine Menge erreicht. Kaum ein Event in der Stadt, auf dem das putzige Fell-Tierchen nicht vorbeischaudert – „und das schafft am Ende natürlich eine starke Verbundenheit der Menschen mit ihrer Heimatstadt“. Darum, betont Sebastian Schwab, sei es von Anfang an gegangen.

Ob sich „Elbi“ im neuen Wasser- und Gesundheitspark an der Elbe allerdings schon mal die Füße vertreten hat, weiß Sebastian Schwab nicht. Aber es sei anzunehmen. Zumal Biber alles andere als wasserscheu sind. „Elbi“ müsste die Kneipp-Anlage – finanziert mit beträchtlicher LEADER-Unterstützung – sogar lieben. „Wir wollten mit den Ideen von Sebastian Kneipp ganz stark den Gesundheitsaspekt in den Fokus rücken und den Einheimischen wie Touristen damit etwas Außergewöhnliches bieten“, erläutert Sebastian Schwab. Die Anlage ist in Nachbarschaft zum Ausflugslokal „Naumanns Schuppen“ entstanden und bietet genügend Möglichkeiten zum Verweilen. Es gibt einen Kräutergarten, einen Fußpfad, Sitzmöbel, Fahrradboxen, E-Bike-Ladepunkte und eine Fahrrad-Reparaturstation. Besonders für die Kleinen ist die „Wasser-Erleben-Flusslandschaft“ gedacht. Nach Herzenslust können sie das nasse Element in kleine, Elbe und Saale nachempfundene Kanäle pumpen oder es aufstauen. Nicht zu vergessen natürlich ein Wassertretbecken, um ganz in Kneipps Sinne etwas für die eigene Gesundheit zu tun.

Um die Attraktivität der Stadt weiter zu verbessern, wird auch in die Kirchen investiert, auch wenn St. Marien 1992 an die Stadt übergegangen ist und seither nicht mehr als Kirche genutzt wird. Hier hatte die Stadt eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, um prüfen zu lassen, wie man das Bauwerk kulturell im weitesten Sinne noch intensiver nutzen könnte. „In der Marienkirche passiert schon eine Menge, aber wir waren der Meinung, das ist ausbaufähig“, sagt Sebastian Schwab und kündigt an, dass Aken das romanische Gemäuer zu



Marienkirche Aken (Foto: Kerstin Adam-Staron)

einer Galerie- und Messekirche entwickeln will. Viele unterschiedliche Veranstaltungsformate seien dann möglich. „Die Kirche ist immer öfter voll“, so Schwab.



Auch St. Nikolai hat für Aken und die hier lebenden Menschen eine besondere Bedeutung. Die Kirche ist eines der ältesten Gebäude der Stadt, prägt ihre Silhouette, ist durchaus auch identitätsstiftend. Dank einer sehr aktiven Kirchengemeinde tut sich im Gotteshaus eine Menge. Ausstellungen, Konzerte, Lesungen – und wöchentliche Gottesdienste. Im Sommer ermöglichen Ehrenamtliche auch, dass die Kirche am Nickel, wie der Akener sagt, auch von Besuchern besichtigt werden kann. Nichtsdestotrotz muss das Gotteshaus, insbesondere dessen Ostgiebel,

baulich instandgesetzt werden. Lose Ziegelsteine, Risse im Mauerwerk, eine defekte Blitzschutzanlage – all das offenbart unbedingten Handlungsbedarf. LEADER half bei der finanziellen Umsetzung.

Weil Aken mit vielen kulturellen Angeboten aufwartet, überlegte man sich im Rathaus, ob es nicht sinnvoll sein, eine mobile Bühne anzuschaffen. Um flexibler zu sein und Kosten zu sparen. Beides gelingt damit. Und man kann die Neuanschaffung auch den Ortsteilen relativ unkompliziert zur Verfügung stellen. Damit sei das kulturelle Leben nicht allein auf die Kernstadt fokussiert, sondern könne eben auch in den Ortsteilen durch die entsprechende Infrastruktur leichter stattfinden, freut sich Sebastian Schwab über die Effekte dieser mobilen Bühne, die unter Regie des Betriebshofes auf- und abgebaut wird und auch transportiert.



Apropos Ortsteile: Kühren ist ein Akener Ortsteil und verfügt in der alten Dorfschule über eine reichlich bestückte Heimatstube. Als man dort umräumen wollte, bemerkte man morsche Stellen im Holzdielen-Fußboden. Die zunächst unentdeckten Schäden sind mutmaßlich auf das Hochwasser von 2013 zurückzuführen und mussten zwingend beseitigt werden, wenn man die Heimatstube weiter nutzen wollte. „Unser vordringliches Ziel war es, diesen für Kühren wichtigen Treffpunkt zu erhalten und den Charakter der Heimatstube zu erhalten“, betont Sebastian Schwab und ist dankbar, dieses Ziel mit LEADER-Rückenwind erreicht zu haben.